

Ben
Dem Seeligen Hintrit
Des
Wohl-Edlen/ Testen und HochWeisen Herrn
H E R R N

ohann erret

WohlverdientenRaths-Verwandten
der Stadt Thorn.

Welcher am 14 Januarii Anno 1726. nach vielen und lang-
wierigen Sichte-Schmerken im Herren geschah/ und an dem
darauff erfolgten

SOLENNEN Leichen-Beängniß
Als am II. Sontage post Epiphantias
Wolten ihre Klage und herzliches Mitleiden
gegen die

Nochbetrübte Frau Wittwe

und

H. r. Sohn

Schuldigst bezeugen

RECTOR und PROFESSORES
in Thorn.

G E D R U C K T
Gedruckt bey Joh-Nicolai E. E-Raths und Gymnasii Buchdrucker



Ir wissen alle wohl wie unvermeidlich
sey
Was Gott einmahl gesetzt: **D**er
Leib der muß verderben.

Doch dieses aber ist dabey nicht einerley
Wie/ und zu welcher Zeit offft pflegt ein Mensch zu
sterben.

Wer Thorens Schmerzen kennt/ sein Wohl da-
gegen hält
Wird sagen/ daß wir nicht geschminckte Klagen
treiben.

Wenn uns/ Wohlseeliger dein Todt so schmerz-
lich fällt
Weil dein Verlust nicht kan ohn unsren Schaden
bleiben.

Swar

Zwar war dein siecher Leib dir selbst zur große Last
Wenn Stein und strenge Racht die Glieder ganz
durchrißen

Doch da du mit Gedult die Pein getragen hast/
Kont manches Wohl für uns von deiner Sorge
fließen.

Die deutsche Redligkeit war dir recht angebohrn
Wenn bey der Cämerey und andern Rath-Haus
Sachen

Auch wenn bey mancher Noth schien fast die Hülff
verlohrn.

Du ohne Deuteley es suchtest gut zu machen.

Du wusstest das Betrug und List nur Abälung
häufft

Und wie solch Menschen-Werck den Spinnenweben
gleichet.

Wer aber nur mit B. Dtt in seinen Circuln läufft
Ziel eher seinen Zweck auch sonder Pein erreicht.

Nun wie du ehrlich hast B. Dtt und der Stadt
gedient

So hat dich auch dein B. Dtt in deiner Angst er-
höret.

Dein Geist ist angelangt/ wo lauter Sonne
grünt

Wo keine Racht und Pein die Freuden-Lage störet

Gott wird/ ich zweiffle nicht/ die Seegens-vol-
le Wort

Diefurß vor deinem End aus deinem Munde giengē
An Rathhaus/ Wittib/ Sohn und sonst an je-
dem Ort

Mit Hülf und reichen Trost in die Erfüllung bringē.
Noch diß/ verborgener Gott/ sey zu dem Wunsch
gezehlt

Daß/ da ein redlich Mann auff dein Beheiß muß
weichen/

Der andre/ welcher wird an seine Stell erwählt
An Gottesfurcht und Treu dem Seelgen mö-
ge gleichen.

Dem Wohlseeligen als seinem werth
geschätzten Sönnern setze dieses aus schuldigen
Andencken auff.

M. Pet. Janichen.



Muller und Fischer musten fort/ die den Leibniß
hochgeachtet/

Der/ als ein Philosophus, Gott und seinen Rath
betrachtet/

Daß er eine Harmonie in der Creatur bestellt/
Woran sich die ganze Welt und ihr Weh und Wohlstand
hält.

Alles soll mechanisch seyn; da die Ursach zu ergründen/
Und man deßen Wirkung kann durch Vernunft und
Klugheit finden:

Himmel

Himmel/ Erde und der Mensch müsten wahre Zeugen seyn/
Und was man nur hört und sieht/ stimmten hierin gleich-
fals ein.

Nichts geschehe ohngefehr/ noch durch unverborgnē Wegen/
Eine Ursach müsse stets Kalk und Stein zum Grunde legen;
Was sonst perpendicular heist/ sey die Ursach bey dem Thun/
Durch ihr müsse Weß und Wohl immer gehen oder ruhn.
Raum und Zeit vergönt mir nicht alles ferner vorzutragen/
Noch was ihre Wiederparth weiß darwieder herzusagen/
Es ist dieser große Streit noch nicht völlig ausgemacht/
Da inzwischen einer tobt und der ander drüber lacht.
Ist der Männer Meynung wahr oder doch umbzirckt zu
dulden/

So wird dieser schlechte Reim nichts versehen noch verschuldē;
Wenn er schreibt: daß diese Stadt müsse unglückseelig seyn/
Weil die Ursach ihrer Noth sich stellt augenscheinlich ein.
Was vorhero ist geschē'n bleibe von mir ganz verschwiegen/
Was in diesen Jahr passirt wird mich leichtlich nicht be-
trügen/

Umbstand/ Ursach und die Zeit gelten viel auff dieser Welt/
Und darnach wird unsre Uhr übel oder wohl gestellt.
Sinneleser weiter nach/ was ich schweigend wollen sprechē/
Du darffst dir den zarten Kopff nicht durch vieles denken
brechen/

Gehe nach Georgen hin/ siehe wer da liegt erblast/
Seuffze/ weine! wo du noch ein rechtschaffnes Herze hast.
Unser HERR solget ietzt Unser Herret/ den wir liebten/
Welchen unser Unglücks-Stand/ Jammer/ Noth und
Ovaal betrübten/

Der dir/ sehr bedrängte Stadt/ wissentlich mit Rath und
That/

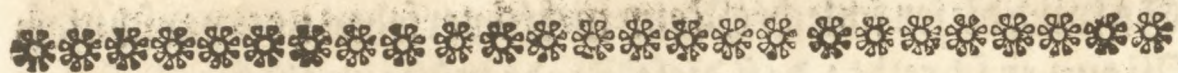
Sowohl in gesunden Stand als auch krank geholffen hat.
Rabt

Rathhaus und der Schöppen-Stuhl müssen davon Zeu-
niß geben/

Und es wird die Kämmeren Seiner unvergeßend leben/
Gottes außerswehltet Haus und ein wahres Christenthum
Loben JH in nach Würdigkeit und erzehlen seinen Ruhm.
Wie Er in dem Leben war/ so war Er auch in den Sterben;
Wer so/ wie Herr Herret stirbt/ muß gewiß den Him-
melerben.

Ihr/ Betrübte/ faßet Euch und hemmt eure Thränen-
Fluth/

Dencket: daß auff dieser Welt Gott nichts ohne Ursach thut
G. P. Schulz.



O Cives, Cives, quærenda pecunia primum,
Cælum post numos: sic modo mundus ait.
Per fas perque nefas præfulgens quæritur aurum:
Fasces, inra, fidem diua Moneta dabit.

Sponsa placet Paridi, non quæ pulcherrima, censu
Sed quæ vel Crassos exsuperare queat.

Ingenium quondam decus immortale parabat;
Si desint nummi, temnitur ingenium.

Nec mundi regina placet Prudentia, diuam,
Ni pariter valida concomitentur opes.

Nec pietas famam ex æquo nomenque tuetur,
Fænore ni dives, murice tecta fiet.

Aurea nunc vere consurgunt sæcula, in auro.
Omnis honoss auri nunc dominatur amor.

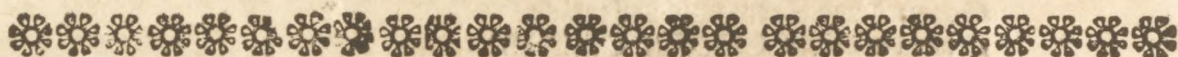
Attamen, Attalicis quantumvis arca talentis
Turgeat, & Daricos depluat ipse polus;

Non mortem, aut animæ poteris depellere labem,
Non minimum in cælis ære parare locum.

Una

*Una fides Christi merito ditata triumphat:
Huic Deus, huic tantum gratia dia patet.
Hac NOSTER munitus erat, cælumque reclusit,
Adjutus quino vulnere Christe tuo.
Quina hæc & morbum poterant lenire talenta,
Et reserata poli sidera celsa dare.*

Bonæ memoriæ boni Consu-
lis & Camerarii adscripsit.
IAC, ZABLERVS



So ist nun deine Reiß Hoch-Edler Herr vollendet
Auff welcher ich und viel annoch begriffen sind/
Du bist nun an dem Port der Ruhe angeländet/
Wo man die Sicherheit und seinen Endzweg find.
Ich creuße jeko recht auff denen Stummer-Wellen/
Wo ich noch lange nicht denn sichern Haafen seh
Wie leichte kan mein Schiff sich auff den Trübsand stellen/
Wo ich von aller Welt bloß und verlassen steh.
Den Außgang weiß man wohl/ allein der Eingang trüget/
Du aber Seel'ger Herr! weißt jeko bendes wohl/
Du bist nunmehr daselbst/ wo sich dein Herß vergnüget.
Und lebest unbesorgt und aller Freuden-voll.
So laß nun deinen Leib jetzt in die Erde sencken/
Ich hör obschon entfernt die trauer Glocken an/
Gott wird zu rechter Zeit an dich in Gnaden denken/
Weil Er dich als ein Erb doch nicht vergeßen kan.
Die Hochbetrübttesten (Hinterlassenen) so dieser Fall be-
trübet
Den lege Gott den Trost in ihre Herzen bey/
Daß Er SIE ungeacht dennoch als Vater liebet/
Und der Verwundeten Ihr Arzt und Helfer sey.

Dieses überlegte auff seiner beschweel. Reiß
Gottfried Weiß

W Eine HOCHBETRUBTES THOREN/

In den Staub gebeugte Stadt:
Deine BRÜSTER gehn verlohrent,
Die dir GOTT gegönnet hat/

Da noch Fried und Wohlergehn
Wolte deinen Ruhm erhöhn;
Eh du noch in tausend Wehen
Durfftest dich versenket sehen.
Auf noch ungeheilte Wunden/
Wird ein neuer Schmerz gefühlt/
Der bey Furcht- und Hoffnungs-Stunden
Deine matte Brust durchwühlt:
Ein recht wohlverdientes Haupt
Wird dir durch den Todt geraubt/
Und läst dich im Ungelücke
Schmerz und Sehnsuchts voll zurücke.
O wie du deinen EULEN ORDEN
Hast WOHLSEELEGER HERR geziert
Wie dein Fleis nicht müde worden
Den die Kämmerer gespührt:
Was die ungeschlossene Hand
Vor die Stadt hat aufgewandt;
Wird man im gemeinen Wesen
Sattsam aus den Proben lesen.
Deiner Gottesfurcht Exempel
Ließ was ungemeines sehn/
Wenn dein schwacher Fuß im Teymel
Dich ließ vor dem Höchsten stehn:
Auch in stiller Einsamkeit
Ward die Seele GOTT geweyht/
Und diß gönnete dem Herzen
Linderung bey gehäuften Schmerzen.
Die Dich als Gemahl geliebet/
Klagt den schmerzlichen Verlust:
Den durchbohrten Geist umgletet
Tausend Weh in ihrer Brust:
Die als Vater dich geehrt/
Sind auff's äußerste gestöhrt:
Jederman muß Dich beklagen/
Der Dich sieht zu Grabe tragen/
Doch wir gönnen Dir die Freude/
Hoch in GOTT erquickter Geist/
Womit nach besiegetem Leyde
Deine Sehnsucht wirdt gespreift/
Dorten wo aus Jesu Brust/
Obillt die volle Seelen Lust/
Denen die durch mühsam Ringen
Aller Feinde Wuth bezwingen.
Euch die GOTT durch dieses Scheiden
Hat mit Trauren angefüllt/
Schend Er das bey Eurem Leyden
Was den Schmerz und Kummer stillt:
Er vergönne unster Stadt/
Läter so mit Rath und That
Zum gemeinen Wohlergehen
Sorgen vor den Riß zu stoben.

Dem Wohlseeligen Hrn. zu leigen Ehren
schreibet dieses
G. F. Schönwald.

Wohl



S
Vor

Gedr